

Ein Blick voraus

In den vergangenen Jahren hat sich das Asienhaus zu einer wichtigen Anlaufstelle für Asien-interessierte entwickelt. Deshalb wird die Erweiterung eines Netzwerkes von Gruppen und Einzelpersonen, die an sozialen und demokratischen Entwicklungen in Asien interessiert sind, auch zukünftig einen der Schwerpunkte der Arbeit bilden. Die Überzeugung zu vermitteln und zu stärken, dass es sich lohnt, sich gemeinsam mit dem Asienhaus für interkulturelle Begegnung und Gerechtigkeit zu engagieren, stellt dabei eine wichtige Herausforderung dar.

Gerhard Köberlin (Vorsitzender der Asienstiftung)

Dr. Klaus Fritsche (Geschäftsführer)

Mehr Informationen unter www.asienhaus.de, Kontakt: Dr. Klaus Fritsche, Bullmannau 11, 45327 Essen, 0201/8303838, e-mail: klaus.fritsche@asienhaus.de

Greater China Studies – Ein neues Forschungsfeld innerhalb der deutschen Sinologie

Entgegen dem anhaltenden Trend von Streichungen zahlreicher asienwissenschaftlicher Lehrstühle und der Schließung ganzer Institute hat Baden-Württemberg im Rahmen einer Ausschreibung zur Stärkung der Ostasienwissenschaften in diesem Bundesland im vergangenen Jahr jeweils eine neue Professur für Japanologie (C 3) und Sinologie (C 4) geschaffen. Dies führte am Seminar für Sinologie und Koreanistik der Universität Tübingen im Wintersemester 2003/04 zur Einrichtung einer ordentlichen Professur für Greater China Studies, die über den normalen Universitätsetat hinaus für fünf Jahre mit Sondermitteln des Landes gefördert wird. Zusätzlich beteiligt sich die taiwanische Chiang Ching-kuo Foundation im Rahmen ihres (nunmehr auslaufenden) *institutional enhancement*-Programms an der finanziellen Ausstattung der neuen Professur. Gegenstand von Forschung und Lehre an diesem auch über Deutschland hinaus einzigen so bezeichneten Lehrstuhl sind Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur des modernen und gegenwärtigen Greater China. Mit diesem Begriff sind die VR China, Taiwan, Hongkong und Macau ebenso erfasst wie die weltweit verzweigte chinesische Diaspora, vor allem die in der Region Südostasien sowie in Nordamerika und Europa beheimateten Bevölkerungsgruppen. Der neuen Professur ist dabei die Aufgabe gestellt, die Tübinger Sinologie in theoretischer und methodischer Hinsicht systematisch für die Sozialwissenschaften zu öffnen und eine interdisziplinäre Plattformfunktion auszuüben. Mit der gleichzeitigen Einrichtung einer Greater China Research Unit (GCRU) ist u.a. das Ziel verbunden, Drittmittelprojekte einzuwerben und zu betreiben. Die GCRU soll langfristig aber auch zum Treff- und Knotenpunkt für Wissenschaftler aus Deutschland und der Region Greater China werden, um in gemeinsamen Workshops und Kolloquien Forschungsprobleme und Projektergebnisse zu diskutieren.

Das am neuen Lehrstuhl entwickelte Forschungsprogramm¹ folgt der erkenntnisleitenden Fragestellung, inwiefern das weltweite Chinesentum als eine (analytische oder lebensweltliche) Einheit begriffen werden kann. Es soll somit keine additive Gesamtschau von verschiedenen Einzelphänomenen vorgenommen werden, die allein nach ihrer Zugehörigkeit zu den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur geordnet werden. Vielmehr ist

¹ Für eine ausführliche Darlegung vgl. Elena Meyer-Clement/Gunter Schubert, *Greater China – Idee. Konzept. Forschungsprogramm*, Greater China Occasional Paper No. 1 (<http://www.uni-tuebingen.de/sinologie/sino/gcs/papers.html>).

die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Bereichen idealiter verbunden durch eine kontinuierliche Reflektion über die Bedingung der Möglichkeit, von Greater China als einer Untersuchungskategorie *sui generis* sprechen zu können. Methodologisch geht es dabei darum, die sozialwissenschaftlich postulierte allgemeine Vergleichbarkeit der Phänomene mit der kulturwissenschaftlichen Orientierung auf bzw. Präferenz für deren Partikularität zu kontrastieren und nach den Grenzen der Gemeinsamkeiten ebenso zu fragen wie nach der Reichweite der Differenz. Dabei gilt es den Anforderungen einer kritischen Reflexivität gerecht zu werden, die hinter jede Ontologie oder Essenzialisierung von kulturellen Formen oder Identitäten ein Fragezeichen setzt, gleichzeitig aber auch Distanz zu einem "Konstruktivismus der Beliebigkeit" wahrt. Der Begriff Greater China wird vor diesem Hintergrund wie folgt konzeptualisiert:

Greater China als *Wirtschaftsraum*

Hier ist ein geografischer Raum ausgewiesen, der die süd- und südostchinesischen Küstenprovinzen Guangdong, Fujian, Jiangsu, Zhejiang inklusive Shanghai, die beiden kapitalistischen "Enklaven" Hongkong und Macau sowie Taiwan umfasst. Hinzu gezählt werden auch Singapur und die Staaten Südostasiens, aus denen umfangreiches Investitionskapital in das Kerngebiet von Greater China fließt: Thailand, Malaysia, Indonesien, die Philippinen und die Staaten Indochinas (vor allem Vietnam).

Greater China als *politischer Raum*

Hier geht es um ein Gebiet, das die VR China (Festlandchina), die seit 1997 bzw. 1999 zur VR China gehörenden Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macau sowie Taiwan einschließt.¹ Auch Singapur ist Teil des politischen Greater China, handelt es sich hier doch um den einzigen Staat Südostasiens, in dem ethnische Chinesen die Bevölkerungsmehrheit und die politische sowie wirtschaftliche Führungselite stellen.

Greater China als *historisch-kultureller Raum*

Hier lassen sich zwei Varianten unterscheiden: Eine engere, territorial akzentuierte Variante fasst Festlandchina, Hongkong, Macau und Taiwan einerseits sowie die Staaten Südostasiens hinsichtlich ihrer chinesischen Bevölkerungsgruppen (Minderheiten) andererseits zusammen. In einer zweiten, globalen Variante ist die chinesische Diaspora überall auf der Welt eingeschlossen – vor allem jene in den USA und in Kanada, wo die meisten "Überseechinesen" (*huaqiao*) außerhalb Asiens leben. Somit bezieht sich das globale historisch-kulturelle Greater China faktisch auf jeden Ort, an dem Chinesen leben.

Drei Oberthemen für Forschung und Lehre strukturieren das neue Forschungsfeld Greater China Studies in Tübingen:

1. wirtschaftliche Integration und Regionalismus in Greater China,
2. politische Kooperation und politische Konflikte in Greater China,
3. kulturelle und nationale Identität in Greater China.

¹ Dabei wird Taiwan von der chinesischen Regierung sowie von der Mehrheit der Staatengemeinschaft, nicht aber von der taiwanesischen Regierung, ebenfalls als Teil der VR China betrachtet.

Diese Schwerpunktsetzung ergibt sich aus einer thematischen Fokussierung innerhalb der drei angeführten Räume von Greater China. Sie spiegelt das interessierende Spannungsverhältnis von Einheit und Differenz des Chinesentums wider, das auf dem Weg der Erforschung von Integrations- und Desintegrationsprozessen, von politischen Konfliktfeldern und ihren Überwindungsmöglichkeiten sowie von Identitätskonstruktionen und ihren historischen Kontinuitäten bzw. Brüchen immer wieder ausgelotet werden soll.

Speziell in der Lehre bietet die neue Professur Möglichkeiten der Spezialisierung sowohl in den Tübinger BA/MA-Studiengängen für Sinologie als auch in den integrierten Studiengängen Internationale Volkswirtschaft/Sinologie und Internationale Betriebswirtschaft/Sinologie. In Vorbereitung ist zudem ein interfakultärer MA-Studiengang "Politics and Economics in East Asia", den das Seminar für Sinologie und Koreanistik zusammen mit dem Seminar für Japanologie, dem Institut für Politikwissenschaft und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät tragen wird. Dabei wird das Lehrangebot maßgeblich von den dargestellten Schwerpunkten der Tübinger Greater China Studies geprägt sein.

Gunter Schubert

Call for Papers für einen Sammelband *Indonesien zwischen Autoritarismus und Demokratie*

In dem Sammelband *Indonesien zwischen Autoritarismus und Demokratie* soll eine theorieorientierte Bilanz der bisherigen politischen Transition in Indonesien gezogen werden. Im Vordergrund stehen die Entwicklungen vom Sturz Suhartos im Mai 1998 bis zu den Präsidentenwahlen 2004. Den Erkenntnissen der jüngeren Demokratisierungsforschung folgend sollen Einzel- und Kollektivakteure, politische Institutionen, intermediäre Instanzen sowie die politische Kultur beleuchtet und in ihrem Beitrag auf die Konsolidierung der Demokratie untersucht werden. Wir suchen nach Beiträgen für folgende Themen:

- Die Rolle kollektiver Akteure im Konsolidierungsprozess: Betrachtet werden sollen beispielsweise die Rolle des Militärs (die Erosion des Gewaltmonopols, die Auseinandersetzungen um die *dwifungsi*, Territorialstruktur etc.) oder der Großunternehmer.
- Die Rolle und Funktionsweise politischer Institutionen (Wahlen, Parlament, Gerichte, Verwaltung).
- Der Institutionalisierung politischer Parteien.
- Die Bedeutung informeller Mechanismen (Korruption, Patronage).
- Die Regionalisierung und Dezentralisierung und ihr Beitrag zur Demokratie.
- Die Entwicklung und Funktion der Zivilgesellschaft (NGOs, Gewerkschaften, Unternehmerverbände, etc.).

Angeboten werden können auch einzelne Themenkomplexe wie beispielsweise Islam und Demokratie, religiöse Konflikte, Terrorismus, Separatismus etc.. Diese Phänomene sollen, wenn sinnvoll, auf ihre Wirkung auf die Demokratisierung des Landes eingeschätzt werden.

Vorschläge für Themen und *abstracts* mit etwa 3.000 Zeichen und deutlicher Strukturierung werden bis zum 31.12.2004 in digitaler Form bei den Herausgebern erwartet. Die Fertigstellung der Einzelbeiträge (max. 20 Seiten, DIN A4) soll dann bis zum 31.03.2005 erfolgen. Als Datum für die Publikation ist der Herbst 2005 vorgesehen. Interessierte wenden sich bitte an: Herausgeber: